

Wenn aus Flüchtlingen „Neigschmecke“ werden

Rund 70 Interessierte nehmen am Gesprächsabend der Grünen zur Integration von Flüchtlingen teil

BAD WALDSEE (sz) - Der Waldseer Ortsverband der Grünen hat am Samstag einen Gesprächsabend zum Thema „Integration bei uns in Bad Waldsee – so weit, so gut?“ veranstaltet. Etwa 70 Besucher nahmen laut Pressemitteilung der Grünen an der Veranstaltung in der Alten Mälze teil. Moderator Franz-Josef Schwarzkopf führte durch die drei Themenbereiche des Abends: Familie/Kinder, Arbeit und das soziale Umfeld.

Der Abend bot ein Kaleidoskop an Alltagserfahrungen und Einsichten, wie die Beteiligten die Integration angehen und wie das Zusammenleben klappen könne, geht aus der Pressemitteilung weiter hervor. Die Erfahrungen vor Ort wurden ergänzt durch Informationen aus zwei Studien zum Thema „Wie gelingt Integration und zum Zusammenhalt in Deutschland“. Corinna Kreidler vom Grünen Ortsverband schlug eine spezifisch schwäbische Zielvorstellung für gelingende Integration vor, nämlich: Dass aus Flüchtlingen „Neigschmecke“ werden.

Beim Thema Arbeit erläuterte Horst Schmidt vom Kreuz in Mattenhaus den holprigen aber zielstrebigem Weg, den sein afghanischer Azubi in der Kochlehre bereits hinter sich gebracht hat. Schmidt betonte, dass es bei deutschen Jugendlichen zu wenig

Interesse an der Arbeit in der Gastronomie gebe. Er sei froh, den jungen Mann gefunden zu haben. Der syrische Straßenbauingenieur Samer Kassas berichtete, wie er sich aus den Gelben Seiten die Adressen für die Bewerbungen rausgesucht und so eine Arbeitsstelle in einem Ingenieurbüro in Ulm gefunden habe.

Auch beim Thema Nachbarschaft und soziales Umfeld wurde immer wieder deutlich, dass Integration aus kleinen Schritten besteht. Torsten Ebenhoch vom FV Bad Waldsee berichtete von der Unterstützung der Stadt, es gebe aber noch Luft nach oben. Durch den Einsatz von Ehrenamtlichen im Verein hätten zumindest fünf Flüchtlinge Spielerpässe bekommen. Sie dürfen nun ab der Rückrunde für den Verein kicken. Schwester Birgitta vom Kloster Reute sagte: „Es ist ein Weg, den man miteinander geht und man muss immer im Gespräch bleiben.“

Dass Gespräche, gerade mit deutschen Bekannten wichtig seien, betonte auch der Syrer Mohamad Ghanem, so habe er besser Deutsch gelernt als in der Schule. Kindern falle sowohl der Spracherwerb, als auch das Kontaktenknüpfen leichter, bestätigten die eritreischen Eltern Kidane und Yordanos Gebremeskiel in der Veranstaltung.



Berichteten von ihren Erfahrungen (von links): Franz-Josef Schwarzkopf, Torsten Ebenhoch, Schwester Birgitta und Mohamad Ghanem. FOTO PRIVAT: C. UHL